

Einige Hinweise für die Erstellung wissenschaftlicher Texte (Abschlussarbeiten, Seminararbeiten) in der Linguistik

(1) Stil

Der Stil einer wissenschaftlichen Arbeit in der Linguistik ist einfach, leicht zu lesen, dabei aber logisch, sachlich und informativ. Vermeiden Sie also alle stilistischen „Verrenkungen“ und versuchen Sie auf keinen Fall, möglichst kompliziert zu schreiben. Wer verstanden hat, was er sagen will, kann es auch in einfacher Weise darstellen. Vermeiden Sie zu viele Hypotaxen. Auf keinen Fall gehören schriftsprachliche Elemente aus dem 19. Jahrhundert (wie Relativsatzanschlüsse mit „welcher“) in einen wissenschaftlichen Text. Dasselbe gilt für hyper-schriftsprachliche Formulierungen wie *dessen ungeachtet*. Umgekehrt ist ein wissenschaftlicher Text auch kein „flott geschriebener“ Zeitungstext. Es kommt nicht auf Originalität an; schon gar nicht sollte ein wissenschaftlicher Text Merkmale sekundärer Mündlichkeit aufweisen, wie sie von Journalisten gern verwendet werden. Schließlich sind wissenschaftliche Texte keine mündlich vorgetragenen Texte. Alle Merkmale von Mündlichkeit sind deshalb zu vermeiden.

Achten Sie darauf, dass jeder Satz an der richtigen Stelle steht und sich nachvollziehbar in den Text einbettet. Besonders wichtig ist, dass satzverknüpfende Mittel richtig eingesetzt werden. Die pronominalen Bezüge müssen eindeutig und klar sein. Verknüpfende Adverbien und Konjunktionen müssen dem tatsächlichen Inhalt der verknüpften Textpassagen entsprechen. Vermeiden Sie Wiederholungen, aber auch gedankliche Sprünge. Bedenken Sie, dass Ihr Leser nicht nachfragen kann.

(2) Gliederung

Die Gliederung folgt immer dem Dezimalschema. Untergliederungen in mehr als drei Hierarchien sollten vermieden werden. In einem kurzen Text (unter 100 Seiten) haben sie nichts zu suchen. Die Gliederung muss logisch sein.

Der Teil, in dem Sie den Stand der Forschung zusammenfassen, sollte auch so heißen – nicht etwa „Theorieteil“. Theorien sind etwas ganz anderes als Forschungsüberblicke.

(3) Literaturverweise

In sprachwissenschaftlichen Texten wird – wie auch in den meisten anderen empirischen Wissenschaften - ausschließlich und immer nach dem sog. Harvard-System zitiert, also mit Kurzverweisen des Typs AUTOR (JAHR: SEITE) im Text. Vollständige Literaturverweise in den Fussnoten sind nicht akzeptabel.

(4) Interpunktion

Ein wissenschaftlicher Text wird durch korrekte Interpunktion deutlich besser lesbar. Deshalb ist die korrekte Interpunktion keineswegs trivial oder unwichtig. Unbedingt sollten Sie die Aneinanderreihung von Hauptsätzen, die lediglich durch Kommata getrennt werden, vermeiden. Umgekehrt darf es keine Nebensätze geben, die durch Punkte abgetrennt sind. (Wie etwa dieser Satz.) Kommata trennen in der Regel die Komponenten eines komplexen

Satzes ab. Dort sollten Sie dann aber auch stehen! Das bedeutet zum Beispiel, dass in einem Satz, in den ein Relativsatz einbettet ist [so wie dieser], dieser untergeordneten Relativsatz durch ein Komma zu Beginn und auch am Ende (!) abgetrennt wird.

5. Aufbau und Inhalt

Bei einer empirischen Arbeit sollten einleitende Teile und Forschungsstand etwa ein Drittel ausmachen, die Darstellung der Methode, der Ergebnisse und der Diskussion der Ergebnisse etwa zwei Drittel. Die Arbeit muss eine Einleitung haben, in der die Fragestellung vorgestellt wird, sowie einen Schluss, in dem die Ergebnisse zusammengefasst und auf die Fragestellung in der Einleitung bezogen werden. Die Daten, auf denen die Analyse beruht, müssen dokumentiert werden. Wie das geschieht, hängt von den Methoden ab, die Sie verwenden.